

London, 24. Dezember 2020

PRESSEMITTEILUNG

Stellungnahme zum zukünftigen Freihandelsabkommen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich von Dr. Ulrich Hoppe, Hauptgeschäftsführer der Deutsch-Britischen Industrie- und Handelskammer in London

Das Freihandelsabkommen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich ist ein Weihnachtsgeschenk für die Wirtschaft und ganz Europa in schwierigen Zeiten!

Ein Seufzer der Erleichterung geht durch die deutsch-britische Business Community aufgrund des erfolgreichen Verhandlungsendes über ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich. Es bleibt aber ein Seufzer, denn der Handel mit Gütern und Dienstleistungen über den Kanal wird nach dem 1. Januar 2021 für viele so oder so schwieriger und teurer werden.

Von der deutsch-britischen Wirtschaft wird sehr begrüßt, dass die mühsamen Verhandlungen über ein zukünftiges Freihandelsabkommen zwischen dem Vereinigten Königreich (VK) und der EU zu einem positiven Abschluss gekommen sind. Wir kennen noch nicht die Details, aber man darf sich nicht täuschen lassen: tiefgreifende Veränderungen sind so oder so auf dem Weg und die Abwicklung vieler kommerzieller Transaktionen über den Ärmelkanal wird sich ab dem 1. Januar 2021 signifikant ändern.

Ab dem ersten Tag nach der Brexit-Übergangsphase wird der Handel mit Gütern und Dienstleistungen teurer werden und in einigen Fällen deswegen unter Umständen sogar zum Erliegen kommen. Dies gilt insbesondere auch aufgrund des Inkrafttretens des neuen britischen Immigrationsgesetzes, welches das Potential hat, die Ausführung mancher grenzüberschreitenden Dienstleistungen unmöglich zu machen. Wie immer liegt der Teufel im Detail und viele dieser Details wurden bisher übersehen oder sind nicht genügend berücksichtigt worden (wie mit den vielen, teilweise noch unklaren, Zollformalitäten umzugehen ist, ist nur ein Beispiel). Dass man sich auf kein umfassenderes Abkommen über die zukünftigen Handelsbeziehungen einigen konnte, hat seinen Preis: verlorene Chancen – nicht nur für kleinere Unternehmen, sondern auch für die größeren, für die die regulatorischen Kosten in den kommenden Monaten und Jahren noch stärker ins Gewicht fallen werden. Dies wird außerdem im Endeffekt zu weniger Wettbewerb führen und somit für uns alle das Leben teurer machen.

Trotzdem ist dieses Freihandelsabkommen extrem wichtig, denn eine „verbitterte“ Scheidung des VK und der EU hätte noch höhere Kosten mit sich gebracht und potentiell die Grundlage für zukünftige Gespräche und Vereinbarungen über den Kanal untergraben. In Theresa Mays Worten, eine Sache ist klar: das Vereinigte Königreich hat die EU verlassen, aber nicht Europa. Wir müssen alle weiterhin zusammenarbeiten, um globale Herausforderungen

anzugehen, ob das Coronavirus ist, Klimawandel, die Einhaltung von Recht und Ordnung, armutsabhängige globale Migration oder die vielen schwelenden Konflikte in der Welt.

Wir dürfen auch nicht vergessen, dass der Brexit in seiner gegenwärtigen Ausprägung es für junge Leute schwerer machen wird, andere Kulturen zu erleben. Praktika, Arbeitsaufenthalte und Studiermöglichkeiten im VK und in Europa werden in manchen Fällen durch die neuen Immigrationsregeln massiv behindert werden und außerdem werden sie in vielen Fällen teurer, insbesondere da das Vereinigte Königreich nicht mehr Teil des Erasmusprogramms sein wird. Unbedingt zu vermeiden ist, dass die nächsten Generationen, im Gegensatz zu denen in der Vergangenheit, solcher Möglichkeiten beraubt werden.

Daher stehen beide Seiten jetzt vor der wichtigen Aufgabe, ein Rahmenwerk zu erarbeiten, was allen Menschen und Firmen Möglichkeiten zum Austausch, Wachstum und Wohlstand bieten kann. Die Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer und ihre Mitglieder sind bereit, die Erarbeitung dieses zukünftigen Rahmenwerks zu unterstützen.

Dr. Ulrich Hoppe
Hauptgeschäftsführer
Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer, London

- Ende -

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Jana Toon, Presse- & Öffentlichkeitsarbeit, Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer, 16 Buckingham Gate, London SW1E 6LB, Tel: +44 (0)20 7976 4188, Fax: +44 (0)20 7976 4101, E-Mail: press@ahk-london.co.uk

Informationen für den Herausgeber:

Die Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer in London wurde 1971 gegründet und ist eine business-to-business Organisation mit etwa 750 deutschen und britischen Mitgliedsfirmen. Sie bietet Geschäftskontakte, Informationen und Ratschläge für ihre Mitgliedsfirmen und für tausende von Nichtmitgliedsfirmen in beiden Ländern an. Mehr Informationen können unter www.ahk-london.co.uk abgerufen werden.

Bei Veröffentlichung würden wir uns über ein Belegexemplar freuen.

London, 26. Oktober 2020

PRESSEMITTEILUNG

Laut der Herbstumfrage der Deutsch-Britischen Industrie- und Handelskammer ist die deutsch-britische Wirtschaft noch immer massiv von der Coronavirus-Pandemie betroffen. Verglichen mit früheren Umfragen zeigen die Firmen allerdings etwas weniger Pessimismus bezüglich der Auswirkungen der Pandemie auf ihr Geschäft.

Nur noch etwas mehr als 50% der deutsch-britischen Unternehmen gaben an, schwer oder sehr schwer von der Pandemie betroffen zu sein. 20% sahen keine Auswirkungen oder haben sogar eine Zunahme in ihren Aktivitäten verzeichnen können. Die jeweiligen Zahlen vor dem Sommer standen bei 75% bzw. 15%. Trotzdem erwarten Firmen, dass der allgemeine Aufschwung länger dauern wird als ursprünglich gedacht.

Reisebeschränkungen, abgesagte Messen und Veranstaltungen, ein Rückgang der Nachfrage und die Stornierung von Aufträgen sowie gestrichene Investitionen haben auch weiterhin die größten Auswirkungen auf die Unternehmen. Es zeigt sich allerdings ein Trend, dass diese Effekte etwas weniger ausgeprägt sind als in der ersten Hälfte des Jahres.

Trotzdem sich nun für eine Reihe von Unternehmen etwas Licht am Ende des Tunnels zeigt, wachsen die Brexit-Herausforderungen für die deutsch-britische Wirtschaft. Als Folge davon erwartet eine wesentliche Anzahl der Unternehmen zukünftige Verlagerungen von Teilen ihrer Lieferketten und Geschäftsaktivitäten. Einige haben vor, einzelne Aktivitäten ins Vereinigte Königreich zu bringen, aber die Mehrzahl wird Tätigkeiten nach Deutschland oder in andere EU-Mitgliedsstaaten verlegen.

Eine Mehrheit der Unternehmen erwartet weiterhin, dass die britische Regierung ein minimales Freihandelsabkommen mit der EU vor dem Ende dieses Jahres abschließen wird. Aber unabhängig vom Ausgang der Verhandlungen rechnet eine große und wachsende Mehrheit damit, dass Brexit das britische Wirtschaftswachstum in 2021 um mehr als 2% negativ beeinflussen wird.

Dr. Ulrich Hoppe, Hauptgeschäftsführer der Deutsch-Britischen Industrie- und Handelskammer, erläuterte: „Die Umfrageergebnisse deuten an, dass die deutsch-britische Wirtschaft die kurzfristigen Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie auf ihre Geschäftsaktivitäten jetzt etwas weniger pessimistisch sieht, aber weiterhin große Besorgtheit über die längerfristigen Auswirkungen zeigt. Zusätzlich werden der Brexit und die zu erwartenden Handelsbarrieren negative Auswirkungen auf Investitionen und das erwartete Wirtschaftswachstum im Vereinigten Königreich haben.“

Im Rahmen dieser Studie wurden 82 webbasierte Interviews mit Unternehmen der deutsch-britischen Wirtschaft, die im Vereinigten Königreich operativ aktiv sind, durchgeführt. Die Studie war Teil des *World Business Outlooks* des Deutschen Industrie- und Handelskammertags. Der Durchführungszeitraum war vom 5. bis 18. Oktober 2020. Die gesamten Ergebnisse sind unter: <https://grossbritannien.ahk.de/business-outlook> abrufbar.

- Ende -

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Jana Toon, Presse- & Öffentlichkeitsarbeit, Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer, 16 Buckingham Gate, London SW1E 6LB, Tel: +44 (0)20 7976 4188, Fax: +44 (0)20 7976 4101, E-Mail: press@ahk-london.co.uk

Informationen für den Herausgeber:

Die Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer in London wurde 1971 gegründet und ist eine business-to-business Organisation mit etwa 750 deutschen und britischen Mitgliedsfirmen. Sie bietet Geschäftskontakte, Informationen und Ratschläge für ihre Mitgliedsfirmen und für tausende von Nichtmitgliedsfirmen in beiden Ländern an. Mehr Informationen können unter www.ahk-london.co.uk abgerufen werden.

Bei Veröffentlichung würden wir uns über ein Belegexemplar freuen.

London, 14. Juli 2020

PRESSEMITTEILUNG

Großbritannien widerruft Sonderregeln zur Umsatzsteuerregistrierung in der Brexit-Übergangsphase

Die Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer informiert, dass eine umsatzsteuerliche Registrierung im Vereinigten Königreich (VK) wieder nur dann beantragt werden kann, wenn steuerpflichtige Umsätze im VK bereits generiert werden oder diese innerhalb von drei Monaten nach Eingang des Registrierungsantrags bei HMRC mit Sicherheit zu erwarten sind.

Umsatzsteuernummern, die durch das vor der Übergangsphase speziell eingeführte *Advanced Notification of UK VAT registration* Verfahren vergeben wurden, sind nicht mehr verwendbar.

Für Unternehmen, die nach Ablauf der Übergangsphase am 1.1.2021 Importe in das VK durchführen, kann der Registrierungsprozess daher bereits ab Oktober 2020 in die Wege geleitet werden, um auf die steuerlichen Änderungen vorbereitet zu sein. Dies betrifft beispielsweise Unternehmen, die derzeit ausschließlich steuerfreie innergemeinschaftliche Lieferungen von Deutschland in das VK ausführen oder von einer EU-Vereinfachungsregelung Gebrauch machen.

Im vergangenen Jahr gab die britische Finanzbehörde HMRC ausländischen Unternehmen die Möglichkeit, sich für ein spezielles Verfahren, das sogenannte *Advanced Notification of UK VAT registration*, anzumelden, um eine britische Umsatzsteuer Nummer für den Fall eines unregulierten Brexits („no Deal“) zu erhalten. Mit Beginn der Übergangsphase wurden diese vorsorglichen Umsatzsteuernummern von HMRC gelöscht, und die Umsatzsteuerregistrierung folgt wieder den bisherigen Regeln. Nach derzeitigem Stand ist keine erneute Implementierung eines derartigen Sonderverfahrens durch HMRC geplant.

Anja Reeves, Leiterin der Steuerabteilung der Deutsch-Britischen Industrie- und Handelskammer, erläutert: „Zum Ende der Übergangsphase fallen auch diverse vereinfachende Regelungen für Lieferungen innerhalb der EU weg und damit kommt auf Unternehmen, die nach Großbritannien exportieren, nun eine aufwendige Umsatzsteuerregistrierung zu, die einige wesentliche Abweichungen von der gewohnten deutschen Registrierung hat. Wir raten Unternehmen, die Registrierung rechtzeitig vorzunehmen, um einer Unterbrechung der Lieferungen nach dem Ende der Übergangsphase vorzubeugen.“

Für Informationen zur Umsatzsteuerregistrierung kontaktieren Sie bitte die Steuerabteilung unter Emailadresse: tax@ahk-london.co.uk.

- Ende -

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Jana Toon, Presse- & Öffentlichkeitsarbeit, Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer, 16 Buckingham Gate, London SW1E 6LB, Tel: +44 (0)20 7976 4188, Fax: +44 (0)20 7976 4101, E-Mail: press@ahk-london.co.uk

German-British Chamber of Industry & Commerce | Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer

16 Buckingham Gate | London SW1E 6LB | Tel: +44 (0) 20 7976 4100 | Fax: +44 (0) 20 7976 4101 | Email: mail@ahk-london.co.uk | Internet: www.ahk-london.co.uk

The German-British Chamber of Industry & Commerce is a limited company registered in England under No. 1016261, whose registered office is at the above address.



Informationen für den Herausgeber:

Die Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer in London wurde 1971 gegründet und ist eine business-to-business Organisation mit etwa 750 deutschen und britischen Mitgliedsfirmen. Sie bietet Geschäftskontakte, Informationen und Ratschläge für ihre Mitgliedsfirmen und für tausende von Nichtmitgliedsfirmen in beiden Ländern an. Mehr Informationen können unter www.ahk-london.co.uk abgerufen werden.

Bei Veröffentlichung würden wir uns über ein Belegexemplar freuen.

PRESSEMITTEILUNG

Wie die gesamte britische Volkswirtschaft ist auch die deutsch-britische Wirtschaft von der Coronavirus-Pandemie noch immer massiv betroffen. Viele Firmen senken weiterhin ihre Kosten, schaffen das aber nur deutlich langsamer als sich ihr Umsatz reduziert. Zusätzlich wird der Brexit als größte Hürde gesehen, die den wirtschaftlichen Aufschwung aus der Covid-Krise behindert.

Verglichen mit der Frühjahrsumfrage der Deutsch-Britischen Britischen Industrie- und Handelskammer Ende März sieht die deutsch-britische Wirtschaft jedoch die kurzfristigen Konsequenzen der Coronavirus-Pandemie für ihre Firmen etwas weniger pessimistisch. Trotzdem erwarten viele Firmen, dass es länger dauern wird, sich zu erholen, als vorher angenommen, und an eine schnelle Erholung der britischen Wirtschaft glauben nur wenige.

Das Ende der Brexit-Übergangszeit am 31. Dezember 2020 wird als weiteres Risiko für die britische Wirtschaft gesehen. Eine große Mehrheit der befragten Firmen prognostiziert eine negative Auswirkung von über 2% auf das britische Wirtschaftswachstum in 2021.

70% der deutsch-britischen Wirtschaft (verglichen mit 80% in der Frühjahrsumfrage) erwartet eine Reduzierung ihres gesamten diesjährigen Umsatzes von mehr als 10%, jedoch gaben nur noch 15% (verglichen mit vorher 30%) der Unternehmen an, einen Rückgang von mehr als 50% in Kauf nehmen zu müssen.

Ein Rückgang der Nachfrage und die Stornierung von Aufträgen, Reisebeschränkungen, abgesagte Messen und Veranstaltungen sowie gestrichene Investitionen haben auch weiterhin die gravierendsten Auswirkungen auf die Unternehmen.

Obwohl die meisten (55%) der deutsch-britischen Unternehmen glauben, dass sie sich bis zum Ende des ersten Halbjahres 2021 wieder erholen werden, gaben mehr als 70% an, dass die britische Wirtschaft viel länger brauchen wird und sich erst gegen Ende 2021 oder noch später erholen wird.

Dr. Ulrich Hoppe, Hauptgeschäftsführer der Deutsch-Britischen Industrie- und Handelskammer, erläuterte: „Während das Umfrageergebnis andeutet, dass die deutsch-britische Wirtschaft die kurzfristigen Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie etwas weniger pessimistisch sieht, zeigt sich stattdessen eine zunehmende Besorgnis über die längerfristige Zukunft, da die Firmen jetzt eine viel langsamere Erholung der britischen Wirtschaft erwarten, als sie im Frühjahr annahmen. Es stehen sehr schwierige Monate bevor, und Brexit wird als erschwerender Faktor für die Erholung von den Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie gesehen.“

Im Rahmen dieser Studie wurden 79 webbasierte Interviews mit Unternehmen der deutsch-britischen Wirtschaft, die im Vereinigten Königreich operativ aktiv sind, durchgeführt. Die Studie war Teil des *World Business Outlooks* des Deutschen Industrie- und Handelskammertags. Der Durchführungszeitraum war vom 18. bis zum 26. Juni 2020. Die gesamten Ergebnisse sind unter <https://bit.ly/3giMyD2> abrufbar.

- Ende -

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Jana Toon, Presse- & Öffentlichkeitsarbeit, Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer, 16 Buckingham Gate, London SW1E 6LB, Tel: +44 (0)20 7976 4188, Fax: +44 (0)20 7976 4101, E-Mail: press@ahk-london.co.uk

Informationen für den Herausgeber:

Die Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer in London wurde 1971 gegründet und ist eine business-to-business Organisation mit etwa 750 deutschen und britischen Mitgliedsfirmen. Sie bietet Geschäftskontakte, Informationen und Ratschläge für ihre Mitgliedsfirmen und für tausende von Nichtmitgliedsfirmen in beiden Ländern an. Mehr Informationen können unter www.ahk-london.co.uk abgerufen werden.

Bei Veröffentlichung würden wir uns über ein Belegexemplar freuen.

London, 7. April 2020

PRESSEMITTEILUNG

Wie die gesamte britische Volkswirtschaft ist auch die deutsch-britische Wirtschaft von der Coronavirus-Pandemie massiv betroffen. Viele Firmen wollen derzeit ihre Kosten senken, schaffen das aber nur deutlich langsamer als sich ihr Umsatz reduziert

Die Frühjahrsumfrage der deutsch-britischen Wirtschaft hat ergeben, dass diese ebenfalls massiv von der Coronavirus-Pandemie betroffen ist. Viele Firmen wollen derzeit ihre Kosten senken, aber die Mehrheit schafft dies nur in einem viel langsameren Tempo als die Reduzierung ihrer Aktivitäten und ihres Umsatzes es erforderlich machen würde.

Mehr als Dreiviertel der deutsch-britischen Wirtschaft prognostiziert eine Reduzierung ihres gesamten diesjährigen Umsatzes von mehr als 10%, und fast 30% der Unternehmen erwarten sogar einen Rückgang von mehr als 50%.

Ein Rückgang der Nachfrage und die Stornierung von Aufträgen, Reisebeschränkungen, abgesagte Messen und Veranstaltungen sowie gestrichene Investitionen haben die gravierendsten Auswirkungen auf die Unternehmen.

80% der Unternehmen glauben, dass sie sich binnen sechs Monaten nach dem Ende der Pandemie wieder erholen werden. Allerdings sind sie weniger optimistisch über die Chancen der gesamten britischen Wirtschaft, für die sie eine bedeutend längere Genesungszeit voraussagen.

Dr. Ulrich Hoppe, Hauptgeschäftsführer der Deutsch-Britischen Industrie- und Handelskammer, erläuterte: „Das Umfrageergebnis deutet an, dass die deutsch-britische Wirtschaft trotz der signifikanten Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie vergleichsweise gut positioniert ist, sich nach dem Ende der Pandemie zu erholen. Es ist jedoch nicht zu verleugnen, dass uns sehr schwierige Monate bevorstehen.“

Im Rahmen dieser Studie wurden 60 webbasierte Interviews mit Unternehmen der deutsch-britischen Wirtschaft, die im Vereinigten Königreich operativ aktiv sind, durchgeführt. Die Studie war Teil des *World Business Outlooks* des Deutschen Industrie- und Handelskammertags. Der Durchführungszeitraum war vom 27. März bis zum 1. April 2020. Die gesamten Ergebnisse sind unter <https://bit.ly/2wjiZzV> abrufbar.

- Ende -

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Jana Toon, Presse- & Öffentlichkeitsarbeit, Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer, 16 Buckingham Gate, London SW1E 6LB, Tel: +44 (0)20 7976 4188, Fax: +44 (0)20 7976 4101, E-Mail: press@ahk-london.co.uk

Informationen für den Herausgeber:

Die Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer in London wurde 1971 gegründet und ist eine business-to-business Organisation mit etwa 750 deutschen und britischen Mitgliedsfirmen. Sie bietet Geschäftskontakte, Informationen und Ratschläge für ihre Mitgliedsfirmen und für tausende von Nichtmitgliedsfirmen in beiden Ländern an. Mehr Informationen können unter www.ahk-london.co.uk abgerufen werden.

Bei Veröffentlichung würden wir uns über ein Belegexemplar freuen.

London, 31. Januar 2020

PRESSEMITTEILUNG

Der Brexit ist da – was nun für deutsche Unternehmen?

Am 31. Januar 2020 verlässt das Vereinigte Königreich offiziell die Europäische Union. Die Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer informiert, was jetzt auf deutsche Unternehmen zukommt.

Dank des mit der EU verhandelten und von beiden Seiten verabschiedeten Austrittsabkommens gilt noch bis 31. Dezember 2020 eine Übergangsphase und damit ändert sich für die allermeisten Unternehmen nichts. Während dieser Zeit gelten in Großbritannien weiterhin die Regeln des EU-Binnenmarktes und der Zollunion, sowie auch das gesamte EU-Recht und die Gerichtsbarkeit des EuGHs. Großbritannien muss weiterhin die Pflichten eines EU-Staates wahrnehmen und die EU hat Staaten mit EU-Handelsabkommen auch gebeten, Großbritannien während dieser Zeit noch wie einen EU-Mitgliedsstaat zu behandeln.

Während der Übergangsphase will die britische Regierung ein Freihandelsabkommen mit der EU vereinbaren, jedoch wird dieses wegen des kurzen Zeitrahmens voraussichtlich nicht sehr detailliert sein. Die britische Regierung hat außerdem angekündigt, dass sie vom EU-Regelwerk abweichen will, wovon vor allem deutsche Unternehmen, die an internationalen Wertschöpfungsketten beteiligt sind, wie beispielsweise die Automobil- und die Pharmaindustrie, betroffen sein werden. Zudem werden zukünftig bei Ein- und Ausfuhren die Abfertigungsformalitäten und der Zeitaufwand für den Transport steigen. Was genau ab 2021 auf deutsche Unternehmen zukommt, wird vom Handelsabkommen abhängen, wobei auch ein Scheitern der Verhandlungen nicht völlig auszuschließen ist – dies würde bedeuten, dass Großbritannien im internationalen Handel ab 2021 zu WTO-Regeln übergeht.

Dr. Ulrich Hoppe, Hauptgeschäftsführer der Deutsch-Britischen Industrie- und Handelskammer erläutert: „Großbritannien bleibt trotz des Brexits aber weiterhin ein spannender Markt für deutsche Unternehmen – es ist ein reiches Land mit 65 Millionen Konsumenten. Ich vermute, dass sich Großbritannien nun regulativ eher marktwirtschaftlich entwickeln und versuchen wird, die Standortbedingungen dynamischer zu gestalten. Bestimmte Standards bei Umwelt- und Arbeitsschutz, Produktsicherheit, Gentechnik und ähnlichem werden aber wohl auf hohem Niveau bleiben. Für deutsche Unternehmen wird es auch in Zukunft Geschäftsmöglichkeiten geben, sei es bei den diversen Infrastrukturprojekten, die die britische Regierung angekündigt hat, oder im B2C-Bereich, wo deutsche Produkte für Qualität, durchdachtes Design und ein gutes Preis-Leistungsverhältnis stehen.“

- Ende -

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Jana Toon, Presse- & Öffentlichkeitsarbeit, Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer, 16 Buckingham Gate, London SW1E 6LB, Tel: +44 (0)20 7976 4188, Fax: +44 (0)20 7976 4101, E-Mail: press@ahk-london.co.uk

Informationen für den Herausgeber:

Die Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer in London wurde 1971 gegründet und ist eine business-to-business Organisation mit etwa 750 deutschen und britischen Mitgliedsfirmen. Sie bietet Geschäftskontakte, Informationen und Ratschläge für ihre Mitgliedsfirmen und für tausende von Nichtmitgliedsfirmen in beiden Ländern an. Mehr Informationen können unter www.ahk-london.co.uk abgerufen werden.

Bei Veröffentlichung würden wir uns über ein Belegexemplar freuen.